

1 Einleitung

Die ‘Metamorphosen’ Ovids haben seit ihrer Entstehung vor gut 2000 Jahren eine rege Rezeption sowohl als Unterhaltungsliteratur, als auch als Inspiration für Künstlerinnen und Künstler erfahren und wurden zudem auf verschiedenste Weise in einen wissenschaftlichen Forschungsdiskurs integriert. Eine Erfassung der deutschen Literaturtradition der ‘Metamorphosen’ stellt dabei allerdings nach wie vor ein Desiderat der Forschung dar, wie zuletzt SCHMITZER darlegt.¹ Die folgende Untersuchung soll einen Beitrag leisten, diese Forschungslücke zu schließen, indem in einem ersten Schritt die bisherigen Erkenntnisse zu den volkssprachigen ‘Metamorphosen’-Bearbeitungen von Albrecht von Halberstadt (1190 oder 1210) und Georg Wickram (1545) zusammengeführt werden und die bislang einzige umfassende philologische Auseinandersetzung der beiden Texte durch RÜCKER ergänzt und stellenweise korrigiert wird. Ein besonderer Schwerpunkt liegt neben dem Versuch, den Forschungsstand zu systematisieren und Widersprüche bzw. nicht mehr zeitgemäße Abwertungsmechanismen darin aufzudecken, in dem Vergleich der Fragmente Albrechts mit den Versen Wickrams und Ovids. Zwar sind bereits einige vergleichende Analysen vorgenommen worden, aber die Ergebnisse und Interpretationen der Textstellen divergieren erheblich und bleiben oft oberflächlich. Durch den genauen Textvergleich soll Wickrams Eigenständigkeit gegenüber der mittelhochdeutschen Vorlage geprüft werden, die Voraussetzung für eine weiterführende, kulturwissenschaftlich ausgerichtete Textinterpretation im zweiten Teil der Arbeit darstellt. Außerdem soll damit zu kontrovers diskutierten Forschungsfragen, z. B. zu den Lateinkenntnissen und Vorlagen Wickrams, kritisch Stellung genommen werden. Den Bedarf einer solchen Untersuchung verdeutlicht nicht zuletzt das titelgebende Zitat aus dem sechsten Buch der Wickram’schen ‘Metamorphosen’-Bearbeitung. Wickram entfernt sich an dieser Stelle von seiner mittelhochdeutschen Vorlage und interpretiert stattdessen direkt den lateinischen Text. Die Attribuierungen von Liebe als *böse* und dem Grad der Verletzung als *hart* verweist dabei auf die thematische Schwerpunktsetzung von Moralisierung und Emotionalisierung, die Wickram auch in seinen anderen Werken vornimmt. Eine Reduktion seiner Texteingriffe auf diese zwei Aspekte wäre aber voreilig, denn der frühneuzeitliche Autor

1 Vgl. SCHMITZER, Ovids Verwandlungen, S. 113.

verfügt über ein breites Repertoire an Themen, wie im Verlauf der Arbeit gezeigt werden soll.

In einem zweiten Schritt wird der Fokus noch einmal verstärkt auf die Bearbeitungsweise Georg Wickrams gelegt, indem einzelne Episoden interpretiert werden. Der hauptsächlich methodische Zugang bleibt dabei der versgenaue, literaturwissenschaftliche Vergleich, allerdings mit der kulturhistorischen Zuspitzung auf das Thema Liebe. Die Thematik bietet sich an, da die 'Metamorphosen' zum großen Teil Liebeserzählungen umfassen und sowohl Ovid als auch Wickram in ihren anderen Werken verschiedene Ausprägungen von Liebe reflektieren. Außerdem ist für Liebe zwar kein eindeutiges Konzept, aber doch zumindest eine grobe Konzeptualisierung zu erwarten, die sich in mehr oder weniger eindeutigen Merkmalen von der Antike über das Mittelalter bis hin zur Frühen Neuzeit unterscheiden lässt. Das spiegelt sich sowohl in der literarischen Gestaltung und der Ausbildung epochenspezifischer Gattungen als auch in der Alltagspraxis der jeweiligen Gesellschaft wider. Zu dem literaturwissenschaftlichen Vergleich tritt also ein emotionstheoretischer Zugang, der besonders in der mediävistisch-germanistischen Forschung für die Untersuchung vormoderner Texte bereits an unterschiedlichen Gattungen und mit verschiedenen Emotionen produktiv nutzbar gemacht wurde. Außerdem wird Wickram für seine später erschienenen Prosawerke, die – im Gegensatz zu seiner 'Metamorphosen'-Bearbeitung – ausgiebig untersucht wurden, eine Emotionalisierung und Psychologisierung sowie eine Tendenz zur moraldidaktischen Beurteilung zugeschrieben. Gerade in Bezug auf Liebe ist also eine spannungsreiche Dichotomie von moralischer Entsexualisierung einerseits und dem Bemühen um die Darstellung komplexer Emotionen andererseits zu erwarten. Um ein möglichst umfassendes Bild der Liebeskonzeptionen in den 'Metamorphosen' und ihrer Gestaltung bei Wickram zu entwerfen, werden einerseits Episoden untersucht, die Hinweise auf das Verständnis von Liebesemotionen in ihrer literarischen Inszenierung bieten, andererseits werden Erzählungen in den Fokus gerückt, die ein Eingreifen Wickrams in den Text vermuten lassen.

Der dritte Teil der Arbeit umfasst den versgenauen Vergleich der gesamten 'Metamorphosen' Ovids und der Bearbeitung Wickrams sowie der erhaltenen Fragmente Albrechts. Dabei orientiert sich die lateinische Fassung an der Edition von VON ALBRECHT, da in dieser eine sehr gute deutsche Prosäübersetzung verwendet wird, die für die Zuordnung der frühneuzeitlichen Verse hilfreich ist. Die Edition folgt mit wenigen Ausnahmen der Vorlage der kritischen Edition von ANDERSON, die nach wie vor den Standard für die wissenschaftliche Arbeit mit den 'Metamorphosen' darstellt. Ergänzt wird die lateinische Fassung bei Bedarf durch die kürzlich erschienene kritische Ausgabe von TARRANT, die auch neuere Handschriftenfunde in den kritischen Apparat einbezieht. Die Fragmente Albrechts sind so wenig umfänglich, dass sie von LÜBBEN, LEVERKUS und LAST in verschiedenen germanistischen Fachzeitschriften publiziert wurden. Der frühneuhochdeutsche Text folgt der Edition ROLOFFS, die sich auf die Erstauflage der Wickram'schen 'Metamorphosen'-Bearbeitung bezieht, da

bei dieser Auflage sowohl die Holzschnitte aus Wickrams Hand stammen, als auch die Auslegung des Gerhard Lorichius mit abgedruckt wurde. In den weiteren Auflagen wurde unter anderem der Name Wickrams weggelassen, die Holzschnitte durch die von Virgil Solis ersetzt und die Auslegung zensiert.

Während im Gesamtvergleich der 'Metamorphosen' im Anhang nur die eigentlichen Verse inklusive der ebenfalls von Wickram selbst eingebrachten Marginalien vermerkt sind, werden in den Analysen auch die anderen paratextuellen Elemente, wie Bildunterschriften, Textüberschriften, Holzschnitte und der Kommentar des Lorichius mit einbezogen, da sie eine rezeptionssteuernde Funktion übernehmen. Es werden außerdem die Prologprogramme der 'Metamorphosen'-Bearbeitungen herangezogen, weil sich darin Selbstaussagen zum Dichterselbstverständnis und dem methodischen Vorgehen bei der Übertragung finden lassen. Beim Textvergleich stellt die frühneuhochdeutsche Textfassung den Ausgangspunkt dar, was sich auch in der Aufbereitung der Verse zeigt, in denen Wickrams Text sich immer als vollständiger Vers in der Mitte des Vergleiches befindet und die Verse Ovids und ggf. Albrechts seiner Übertragung zugeordnet werden. Dabei liegt es nicht zuletzt am unterschiedlichen Versmaß, dass die Hexameter Ovids häufig aufgetrennt werden müssen, um den meist vierhebigen Knittelversen Wickrams zu entsprechen. Dies wird durch eine zusätzliche alphanumerische Gliederung der lateinischen Verse kenntlich gemacht. Die inhaltliche Übereinstimmung der Verse steht bei dem Vergleich im Vordergrund, wenn möglich wurden aber auch stilistische oder grammatische Abhängigkeiten sichtbar gemacht.

Für den Aufbau und das Vorgehen der folgenden Untersuchungen ergibt sich also zusammenfassend folgende Agenda: Zunächst wird der Forschungsstand nachgezeichnet und auf einer Metaebene auf Abhängigkeiten und Systematik hin befragt (Kapitel 2). Anschließend werden Bearbeitungstendenzen und Übersetzungsstrategien bei den drei Autoren Ovid, Albrecht von Halberstadt und Georg Wickram untersucht, wobei neben den Prologen vor allem der genaue Textvergleich im Fokus steht (Kapitel 3f.). Dabei werden zentrale Themen aus dem Forschungsdiskurs wie die Frage nach den Lateinkenntnissen Wickrams und seiner möglichen Verhaftung im Humanismus oder der Moraldidaxe aufgegriffen. Die Hauptthese ist dabei, dass Wickrams Bearbeitung sich im Detail so sehr von seinen Vorgängern – insbesondere von Albrecht von Halberstadt – unterscheidet, dass sie als eigenständiges Werk betrachtet werden muss. Anschließend wird sich dem Hauptthema der 'Metamorphosen', der Liebe, mit einem emotionstheoretischen Zugriff genähert und versucht zu ermitteln, bei welchen Texten, Themen und Tabus Wickram sich von seiner lateinischen Vorlage entfernt. Dabei wird sich dem Themenkomplex von Liebe, der denkbar unüberschaubar ist, immer weiter angenähert, indem zunächst ein emotionstheoretisches Vokabular erprobt und festgelegt und dieses dann immer weiter auf Spezifika der jeweiligen Epochen, Autoren und Texte zugespitzt wird (Kapitel 5). Abschließend werden einzelne Episoden untersucht (Kapitel 6). Nach einem zusammenfassenden Fazit (Kapitel 7) bietet der Gesamtvergleich der 'Metamorphosen' eine Übersetzungs- und Bearbeitungshilfe

für weiterführende Untersuchungen (Kapitel 10). Dieser wird über einen Link vom S. Hirzel Verlag bereitgestellt.